

Höchstl. Gratisbeilage: Waffelt  
Illustr. Unterhaltungsblatt

# **Rannenbäderland** Amtsgerichts-Bezirke und Selters

Inseratengebühr 15 Wg.  
als kleine Zeile oder deren Raum.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Kiefemann in Bielefeld.

38. Jahrgang

Um 12 Uhr war die Feier beendet und ein jeder war sich bewußt, einen der Zeit würdigen und erfrischenden Abend verlebt zu haben.



# Die amtlichen Kriegsberichte.

**Großes Hauptquartier, 8. Nov., Mittags (W.T.B. Amtliche Mitteilung der obersten Heeresleitung.)** Unsere Angriffe auf Ypern und westlich Lille wurden gestern fortgesetzt. Am Westrande der Argonnen wurde eine wichtige Höhe bei Vienne-le-Chateau, um die wochenlang gekämpft wurde, genommen. Dabei wurden 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre erbeutet. Sonst verlief der neblige Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz ruhig.

Vom Osten liegen keine neuen Nachrichten vor.

**Großes Hauptquartier, 9. Nov., Mittags (W.T.B. Amtliche Mitteilung der obersten Heeresleitung.)** Wieder richteten gestern Nachmittag mehrere feindliche Schiffe ihr Feuer gegen unseren rechten Flügel. Sie wurden aber durch unsere Artillerie schnell vertrieben.

Ein in den Abendstunden aus Neuport heraus unternommener und in der Nacht wiederholter Vorstoß des Feindes scheiterte gänzlich.

Trotz harten Widerstandes schritten unsere Truppen bei Ypern langsam aber stetig vorwärts. Feindliche Gegenangriffe südwestlich Ypern wurden abgewiesen und mehrere 100 Gefangene gemacht.

Im Osten wurde ein Angriff starker russischer Kräfte entlang des Wyschnyter-Sees unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Russen ließen über 4000 Mann als Gefangene und 10 Maschinengewehre in unseren Händen.

## Der Kampf um Arras.

**Berlin, 8. Nov.** Wie aus Paris nach Kopenhagen dem Berliner Lokal-Anzeiger zufolge telegraphiert wird, haben die Deutschen die Beschießung von Arras am 6. November mit größter Hestigkeit aufgenommen. Die Stadt gleicht einem vollständigen Trümmerhaufen; die ganze Bevölkerung ist geflüchtet. Nur die Behörden sind zurückgeblieben, doch steht ihre Abreise nahe bevor. Die allgemeinen Kämpfe wurden mit größter Tapferkeit fortgesetzt. Sie scheinen ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Keines der Heere hat die Stadt bisher genommen. Die Granaten fallen massenweise hernieder und verwandeln die noch stehenden Häuser zu Asche. Deutsche Flieger kreisten über der Stadt und verjagten die französischen Flieger. Sie lassen zeitweilig Bomben fallen.

## Die Kämpfe an der Yser.

**Genf, 8. Nov.** An den beiden Yserufern unternahmen gestern die Deutschen heftige Angriffe, besonders gegen die Gegend von Ramscapelle, wo ihre Geschütze die Franzosen und Belgier unausgesetzt in Respekt hielten. Ebenso bei Lombaerzyde, wo der Gegner mehrere Maschinengewehre verlor. Die verzweifeltsten Anstrengungen der Franzosen von Vimuiden oder Ypern gegen Osten vorzudringen, scheiterten an dem tapfern deutschen Widerstande. Ueberlegen zeigte sich der deutsche Angriff in den hartnäckigen Kämpfen um einige zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras sowie um die zwischen Arras und dem Oiseufer gelegenen Ortschaften. Von den bis zum Abend fortgesetzten, meist durch das Bajonett entschiedenen Gefechten auf den Maasböden und Umgebung, war das bei St. Remi das blutigste. Die französischen Kritiker betonen, daß vorläufig nichts die Vermutung rechtfertige, als hätten die zwischen dem Osten und Arras unter schwierigen Umständen zusammengezogenen deutschen Streitkräfte ihr Hauptziel, Dünkirchen, aufgegeben.

## Tsingtau gefallen.

**Berlin, 8. Nov. (W. T. B.)** Nach einer amtlichen Meldung des

**Neuterbüros aus Tokio ist Tsingtau nach heldenhaftem Widerstand am 7. November morgens gefallen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.**

**Der stellvertretende Chef des Admiralstabes. gez. Behncke.**

Tsingtau gefallen! Schmerzlich berührt uns diese Trauerkunde und ein Gefühl heißen Mitleids steigt in uns für die Tapferen draußen in Tsingtau auf, die sich wochenlang heldenmütig gegen eine achtfache Uebermacht gewehrt haben. Der Fall Tsingtaus kam nicht unerwartet, es war vorauszusehen, daß diese Stätte deutscher Intelligenz und deutscher Tapferkeit sich nicht halten werde. Wir wollen uns deshalb nicht niederdrücken lassen, die Entscheidung wird auf den europäischen Schlachtfeldern ausgefochten. Hier wird auch über Tsingtaus Schicksal entschieden werden. Und daß die Schicksalswaage zu unserm Gunsten ausschlagen wird, dafür bürgt unsere gute Lage, dafür bürgen unsere Soldaten, die jetzt mit doppelter Mut kämpfen werden, die Erfolge für Tsingtau nehmen werden. Der Ruf: „Rache für Tsingtau!“ wird jetzt ihr Lösungswort sein, und dieses Wort wird sie zu einem ruhmvollen Siege führen. Den Helden aber, die dort in Tsingtau für des Vaterlandes Ehre ihr Gut und Blut eingesetzt haben, wollen wir ein ehrenvolles Andenken bewahren. Ewiger Ruhm sei ihnen beschieden!

**Tokio, 7. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.)** Reuter meldet: Der japanische Oberbefehlshaber berichtete heute früh:

Der linke Flügel der Belagerer besetzte die nördliche Batterie auf dem Schautan-Hügel um 5.10 Uhr und die östliche Batterie auf Totungjing um 5.35 Uhr. Inzwischen rückte das Zentrum gegen die Forts Jltis und Bismarck vor und eroberte 2 schwere Geschütze in der Nähe der Hauptwerke. Die Angreifer besetzten nacheinander die Forts Moltke, Jltis und Bismarck. Die Garnison hielte um 6 Uhr die weiße Flagge auf dem Observatorium. Die Küstenforts folgten ihrem Beispiel um 7.30 Uhr.

**London, 8. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.)** Reuterbureau meldet aus Tokio: Die japanischen Verluste bei dem Schlachtkampf um Tsingtau betragen 36 Tote und 182 Verwundete. Auf Seiten der Engländer wurden 2 Offiziere verwundet. Die Deutschen sandten um 9 Uhr vorm. Vertreter, um wegen der Bedingungen für die Uebergabe zu verhandeln. Die Besprechungen fanden in der Moltke-Kaserne statt.

## Oesterreichische Erfolge über die Serben.

**Wien, 8. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.)** Amtlich wird gemeldet: Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz dauerten die Kämpfe gestern den ganzen Tag auf allen Fronten mit unverminderter Hestigkeit an. Trotz des zähen Widerstandes des Gegners, bei dem die Parole: „Bis auf den letzten Mann“ ausgegeben war, wurde im Raume bei Krupanj Schanze auf Schanze von unseren tapferen Truppen erobert, wo bis heute 5 Uhr vormittags auch Kostajnik, ein von den Serben für uneinnehmbar gehaltenen wichtiger Stützpunkt, erlitten wurde. Die Zahl der Gefangenen und erbeuteten Geschütze ist bisher nur annähernd bekannt.

## Die Oesterreicher holen zum letzten Schlag aus.

**Belgrad, 9. Nov.** Unsere in Serbien operierende Armee beabsichtigt noch vor Eintritt des Winters einen entscheidenden Schlag gegen die Serben zu führen. Hiervon gibt auch ein vom Feldzeugmeister Potiorek an die ihm unterstehenden Truppen gerichteter Tagesbefehl Kenntnis, in dem die Truppen aufgefordert werden, die letzten Kräfte des Feindes zu brechen und den Feldzug noch vor Eintritt des Winters zu beenden.

## Abreise eines englischen Offiziers.

Daß unsere Gegner in überaus vielen Fällen Mittel im Kampfe gegen uns anwenden, die jedem Brauche christlicher Kriegsführung, jeder Vereinbarung der Kulturstaaten hohnsprechen, ist bekannt. Eigentlich müßte man annehmen, daß wir auf diesem schändlichen Gebiete neue Erfahrungen nicht mehr sammeln könnten. Aber unsere Feinde haben immer noch neue Leistungen aufzuweisen, die ihrer Erfindungskraft alle Ehre machen. So entnimmt der Berliner „Lok.-Anz.“ einem Brief vom westlichen Kriegsschauplatz die Schilderung eines Vorfalles, wie er roh und nichtswürdiger kaum ausgedenkt ist:

... Vorgefunden wurde ein englischer Fliegeroffizier zur Notlandung hinter unseren Schützengraben gezwungen. Er hatte im Flugzeug einen deutschen Gefangenen mitgenommen, der vor Kälte und Hunger zitterte. Man hatte ihn so zwingen wollen, unsere Artilleriestellung zu verraten. Der Engländer ist natürlich dann erschossen worden.

## Angehörige des Roten Kreuzes im englischen Konzentrationlager.

Wiederum ist ein unglaublicher Verstoß Englands gegen die Bestimmungen des Roten Kreuzes zu verzeichnen. Fünfzig Sanitäter, die sich an Bord des festgehaltenen deutschen Lazarettschiffes „Opheleia“ befanden, sind in Gravesend gelandet und in ein Konzentrationlager gebracht worden, obwohl sie sämtlich Verbindungen mit dem Roten Kreuz trugen!

## Das Verhalten der Russen in Ostpreußen.

In der Vollversammlung der ostpreussischen Landwirtschafskammer hob der bisherige Vorsitzende, der jetzige Oberpräsident v. Batocki, in einer Besprechung des Russeneinfalles hervor: „Um gerecht zu sein, möchte ich aussprechen, daß die meisten höheren und viele sonstigen feindlichen Führer den Wunsch und, soweit die größeren Städte in Frage kommen, auch den Erfolg hatten, rechtlich zu handeln und die Einwohner vor übermäßigen Quälereien zu schützen. Daß das leider in sehr vielen Fällen mißlungen sei, beweisen die russischen Greuelthaten und Verstörungen.“ Der durch den Russeneinfall in Ostpreußen verursachte Schaden an Gebäuden beträgt etwa 260 Millionen. Sehr drückend wird die herrschende Hypothekennot empfunden.

## Verstärkte Aufsicht über Ausländer.

Die W.T.B. hört, hat das Oberkommando in den Marken strengere Maßnahmen gegen die Angehörigen der mit uns im Kriege befindenden Staaten (Männer, Frauen und Kinder über 15 Jahren) angeordnet. Danach ist befohlen:

1. Stets Mitführung eines Polizeiausweises.
2. Täglich zweimalige persönliche Meldung auf der Polizei.
3. Verbot, den Polizeibezirk ihres Wohnsitzes (grundsätzlich sind unter Polizeibezirk die Bezirke der selbständigen Polizeiverwaltungen zu verstehen) ohne Genehmigung der Polizei zu verlassen. (Bekanntgabe der Grenzen des Polizeibezirkes durch die Polizei.)
4. Verpflichtung, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr vormittags in der eigenen Wohnung zu verbleiben.

Diese Bestimmungen treten mit dem 10. November in Kraft. Ihre Durchführung soll durch eingehende Kontrolle der Polizei sowohl in den Wohnungen, als auch auf der Straße und in Wirtschaften erfolgen. Zuwiderhandelnde werden sofort verhaftet und in militärische Sicherheitshaft abgeführt.

## Richtung dem deutschen Soldaten!

In Brüssel ist infolge der mit fester Energie geübten wohlwollenden Haltung der Deutschen gegenüber der zweifellos schwer geprüften Bevölkerung die Haltung und äußerliche Stimmung der Einwohnerseelschaft erheblich besser geworden. Nur in Ausnahmefällen äußert sich noch der Haß und Groll einzelner Egoisten in mißverstandenen Patriotismus, allerdings zum eigenen und allgemeinen Schaden, wie folgende Mitteilung des Sonderberichterstatters der „Köln. Bz.“ zeigt:

Dem deutschen Gouverneur General v. Büttwig war von Ausschreitung städtischer Polizeibeamten im Dienst amtlich Mitteilung gemacht worden; der eine hatte bei einem Angriff einiger Brüsseler Rowdies auf einen des Weges kommenden Deutschen, statt diesen zu schützen, sich den Angreifern zugesellt, als ein deutscher Soldat auf die Hilfe des Angegriffenen diesem zu Hilfe eilte; darüber kam aber auch ein zweiter Brüsseler Polizist herbei und mischte sich in den Streit gegen die Deutschen. Dabei gab der zweite Polizist dem Soldaten einen schweren Fauststoß vor die Brust! Nach der erfolgten Meldung verwies der Gouverneur die Sache vor den aus militärischen Juristen zusammengesetzten Kriegsrat, also ein ordentliches Gericht, das nach peinlicher Untersuchung in ordentlicher Sitzung auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen die beiden Polizisten zu 5 resp. 3 Jahren Gefängnis verurteilte. Diese Strafen hat der Gouverneur als Gerichtsherr anerkannt und der Generalgouverneur bestätigt.

Damit hat General v. Büttwig die Sache nicht als abgetan betrachtet, sondern er hat die Stadt Brüssel als an letzter Stelle für die Handlungen ihrer Polizei verantwortlich, zu einer Geldstrafe (Kriegsstrafung) von 5 Millionen Franken, die unverzüglich zu hinterlegen sind, verurteilt. Auch dies ist von Generalfeldmarschall von der Goltz bestätigt worden. Ferner ordnete General v. Büttwig darauf die Entlohnung der städtischen Polizei an; die Schießwaffen mußten im Rathaus abgegeben werden. Endlich ließ er durch besonderes Schreiben die Stadtverwaltung wissen, daß er im Falle einer neuen geschehridrigen Handlung irgendeines diensttunenden Polizeibeamten die ganze städtische Polizei absetzen und durch eine aus Deutschland zu berufende Polizei ersetzen werde.

Durch ein Plakat wurden diese Tatsachen amtlich zur Kenntnis der Brüsseler Einwohnerschaft gebracht.

## Drei englische Kreuzer schwer beschädigt.

**Berlin, 6. November.** Pariser Nachrichten bestätigen, daß gelegentlich des Bombardements der englischen Flottille vor Neuport deutsche Geschütze drei Kreuzer schwerer, als anfänglich geglaubt wurde, beschädigten. Man berichtet, daß die Kriegsschiffe unbrauchbar seien.

## Keine Rückkehr der französischen Regierung nach Paris.

**Amsterdam, 6. November.** Die mit großem Aplomb angekündigte Rückkehr der französischen Regierung nach Paris scheint doch noch in einiger Ferne zu liegen. Der „Temps“ wendet sich mit einem großen Eifer gegen alle derartigen Projekte.

## Ein japanisch-amerikanischer Konflikt in Sicht?

**Frankfurt a. M., 7. November.** Der „Frankf. Zeitung“ wird über die Schweiz aus Tokio berichtet: Die gesamte Presse aller Parteifarben einschließend des offiziellen Blattes „Hodshi“ beginnt die Erörterung über die Möglichkeit eines Konfliktes mit den Vereinigten Staaten wegen der deutschen Inselgruppen, des Bikarad-Archipels und der Marianen, die der offizielle Verfasser wegen der Japan durch den Panamakanal drohenden Gefahren für notwendig erklärt. Für diesen Standpunkt fordert er auch englische Unterstützung.

## Kleine Kriegsnachrichten.

\* Der bayerische Major Graf Julius v. Joch auf Reuthofen, der frühere Gouverneur von Togo, ist auf dem nordwestlichen Kriegsschauplatz vor dem Feinde gefallen. Er war am 23. April 1866 in Straubing geboren.



## Der deutsche Seefieg.

Der Eindruck im Auslande.

Die Meisterleistung des deutschen Geschwaders an Chiles Küste hat überall im Auslande gewaltiges Erstaunen hervorgerufen. Das hatte man denn doch nicht erwartet, daß die deutschen Kriegsschiffe sich den Engländern so überlegen zeigen würden. In Italien sind manche Blätter darüber sichtlich verblüfft. Andere suchen den Grund zu ermitteln, dem die deutschen Kreuzer ihren Sieg verdanken. So schreibt die „Tribuna“ in Rom:

Ungeachtet der großen Stärke mußte das deutsche Geschwader jedenfalls siegen, es ist aber bemerkenswert, daß die Deutschen mit ihrer nur kurzen maritimen Vergangenheit diese Ueberlegenheit mit der Sicherheit einer alten Seemacht auszunutzen verstanden haben. Ihre Hauptvorteile waren die Tragweite ihrer Geschütze und die Fahrgeschwindigkeit ihrer Schiffe.

Den englischen Blättern ist durch die Meldung der englischen Niederlage fast der Atem ausgegangen. Obwohl eine amtliche Meldung des amerikanischen Konsuls darüber vorliegt, trösten sich die Engländer, einzuweichen damit, daß nur deutsche Nachrichten den Sieg melden und dieser vielleicht übertrieben ist. Zur Erklärung dieser neuen Niederlage nehmen sie zu der Behauptung Zuflucht, die südamerikanische Küste sei von Deutschen Spionen überschwemmt. Eigentümlicherweise stammen aber sämtliche in deutschen Blättern veröffentlichten Meldungen über die Ereignisse bei Santa Maria aus englischer oder amerikanischer Quelle. Die Londoner „Times“ stehen vor einem Rätsel. Sie können sich nicht erklären, daß in den Berichten der „Conopus“, das größte der britischen Schiffe in den in Frage kommenden Gewässern, nicht genannt werde. Dieses Schlachtschiff sei viel schwerer armiert als irgend eines der deutschen Schiffe war, und hätte dem englischen Geschwader großes Uebergewicht verliehen. Offiziell sei mitgeteilt worden, daß die „Conopus“ ausgesandt wurde, um das britische Geschwader zu verstärken, was die Sache noch merkwürdiger mache. War die „Conopus“ bei dem Kampf anwesend? fragen die „Times“. Und wenn nicht, wo ist sie?

Die „Times“ fahren dann fort: „Stimmen die Berichte wirklich, so gibt es nur eine Erklärung: Admiral Craddock ist in eine Falle gegangen.“

Englands Mißerfolge zur See und das Ausland.

X Mailand, 5. November. (Z.-M.) In dem hiesigen „Corriere della Sera“, der noch bis vor kurzem wegen seiner Franzosenfreundlichkeit und wegen seines Skeptizismus gegen alles, was deutsch ist, bekannt war, veröffentlicht heute der angesehenste militärische Schriftsteller Alfonso einen aufsehenerregenden Artikel über Englands Mißerfolge zur See, der für den Umschwung in der öffentlichen Meinung Italiens bezeichnend ist. Hinter dem Pseudonym „Alfonso“ verbirgt sich, wie man hier allgemein weiß, ein sehr bekannter italienischer Militär. Der Verfasser meint, England, das der Welt vorbiete, es sei Herr der Welt, sei trotz der Mitwirkung Frankreichs, Russlands und Japans nicht in der Lage, der wenigen deutschen Kreuzer Herr zu werden, die die Schiffsfahrtsstraßen für die Verbündeten unsicher machen. Es gelinge diesen „verlorenen Booten“ auf dem Ozean im Gegenteil, ein feindliches Schiff nach dem anderen auf den Meeresgrund zu senken. Selbst im Kanal sei England wehrlos gegen den deutschen Wagemut. Der Grund dafür sei Englands Furcht! An Deutschlands Küsten habe bisher nichts Verdrängendes geschehen können, wie es tagtäglich unter den Kanonen der stärksten Flotte der Welt an den Gestaden Libions geschehe, der stärksten Flotte der Welt, die sich nicht getraue, aggressiv vorzugehen, weil sie eine deutsche Landung in England befürchtet. Es habe fast den Anschein, als sei nicht Deutschland, sondern England bedroht.

Vizeadmiral Graf von Spee.

Der Kommandant unseres siegreichen Geschwaders im Stillen Ozean, Vizeadmiral Graf von Spee, ist am 22. Juni 1881 in Kopenhagen geboren. Er trat 1878 in die Marine ein, nahm als Flaggleutnant an der Besitzergreifung Kantschows teil. Als erster Offizier des Schlachtschiffes „Brandenburg“ ging er während der Chinawirren zum zweiten Male nach Ostasien. Nach längerem Innendienst wurde er dann Kommandant der „Wittelsbach“, Chef des Stabes bei der Nordsee-Station, Konteradmiral und 1913 Vizeadmiral. Als solcher befehligte er das ostasiatische Geschwader. Der Kriegsausbruch verhinderte seine Ablösung in diesem Herbst.

Da in der Seeschlacht bei Santa Maria zwei englische Kreuzer gesunken und einer sich genötigt gesehen hat, in einem chilenischen Hafen abzurufen, sind jetzt mit den früheren englischen Verlusten 11 Kreuzer der stolzen Flotte Großbritanniens von der Bildfläche verschwunden. Diese Zahl bedeutet zwar nur einen kleinen Teil von der großen englischen Seemacht, aber es ist doch immerhin schon etwas, und wir können mit den bisherigen Taten unseres wackeren blauen Jungen sehr wohl zufrieden sein.

Nicht japanische Kriegsschiffe auf der Jagd.

X Rotterdam, 6. November. („Berliner Tagebl.“) Meldungen aus Balparaiso über die Seeschlacht an der chilenischen Küste besagen, daß acht japanische Kriegsschiffe Jagd auf die deutschen Kreuzer machten. Das deutsche Geschwader kam aber der Vereinigung der japanischen und englischen Schiffe zuvor. Alle New Yorker Blätter sind darin einig, daß die Deutschen viel Geschicklichkeit und Mut zur Schau trugen und mit großer Klugheit ihre Geschwader versammelten, bevor die Japaner und Engländer sich vereinigen konnten.

X Haag, 7. November. („B. Z. am Mittag.“) Nach einer „Times“-Meldung aus Balparaiso sollen die deutschen Kreuzer „Tresiden“ und „Leipzig“ zu den anderen Kriegsschiffen gestoßen sein, um, falls die japanische Flotte plötzlich auftauchen sollte, an der Aktion unserer Schiffe mitzuwirken.

X Rotterdam, 7. November. (Z.-M.) Wie aus Balparaiso gemeldet wird, rufen die Gerüchte von dem Herannahen eines japanischen Geschwaders, das den Kampf mit den deutschen Schiffen aufnehmen soll,

lebhafte Besorgnis hervor, zumal dadurch der Schiffsverkehr stark behindert wird.

## Der türkische Krieg.

Der türkische Kriegsbericht.

X Konstantinopel, 6. November. Eine amtliche Mitteilung des türkischen Hauptquartiers besagt: „Gestern wurde bei der russischen Armee keine Bewegung bemerkt. Die Engländer landeten zum zweiten Male Truppen in Akaba, aber Gendarmen und eingeborene Stämme griffen sie an. Nachdem ein englischer Offizier getötet war, warfen die Engländer ihre Munition fort und ergriffen die Flucht.“

Heute morgen bombardierte die russische Flotte zwei Stunden lang Janguldsal und Kozlu im Schwarzen Meer. In Kozlu wurde der Dampfer „Ritea“, mit 648 Tonnen Wasserverdrängung, welcher dem Griechen Arvanitidis gehörte, zum Sinken gebracht. In Janguldsal wurden im französischen Viertel die französische Kirche, das französische Konsulat und zwei Wohnhäuser zerstört, sonst aber kein Schaden angerichtet. Janguldsal liegt an der Nordküste von Kleinasien. Dort befinden sich reiche Kohlenlager, die einer französischen Gesellschaft gehören. Kozlu liegt unweit Janguldsal.

Konstantinopel, 9. Nov. (W.T.B.) Das Kriegshauptquartier teilt am 9. mit: Heute ist die ägyptische Grenze von unseren Truppen überschritten worden.

Da sich die russische Flotte in ihre Kriegshäfen zurückgezogen hat, hat unsere Flotte Poti, einen der bedeutendsten Häfen Kaukasiens, bombardiert und allerlei Schaden angerichtet.

Unsere Gendarmen und die auf unserer Seite stehenden Stämme haben die englischen Truppen, die in Akaba gelandet waren, vernichtet. 4 englische Panzerschiffe, die sich dort befanden, haben sich zurückgezogen. Nur ein Kreuzer ist zurückgeblieben.

## Der Aufstand der Buren.

Amsterdam, 7. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.) „Nieuws van den Daag“ melden aus Johannesburg unterm 7. 11.: Rebellen, die von Regierungstruppen verfolgt wurden, sind im Drangestillstand eingetroffen. General Beyers scheint sich bei ihnen zu befinden. Sie haben die Brücke über den Sandfluß bei Virginia zerstört. Die Truppen Dewets haben an verschiedenen Stellen die Eisenbahn nach dem Freistaat zerstört.

Kapstadt, 7. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet: Dewet sagte in einer Rede, die er am 28. Oktober hielt: „Ich gehe zu Maritz, wo wir Waffen und Munition erhalten werden.“ Wir gehen von dort nach Pretoria, um die britische Flagge herunterzuholen und eine freie südafrikanische Republik zu proklamieren.“

Pretoria, 5. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet: Dewet ritt am 29. Oktober in Pretoria im Freistaat ein. In einer Rede bezeichnete er den Einfall in Deutsch-Südwest-Afrika als einen feigen Akt und eine Räuberei. Dewet sagte:

„Einige Freunde rieten mir, etwas länger zu warten, bis England stärkere Schläge erlitten habe, aber es ist unter meiner und unter meines Volkes Würde, einem toten Hund einen Fußtritt zu geben. England hat die Hände voll genug. Ich hasse die Lügen, die beständig verbreitet werden, daß Tausende von Australiern, Kanadiern und Indiern getötet werden können, um gegen uns zu kämpfen. Woher will England sie nehmen? England hat genug zu tun, um seine eigenen Schlachten zu schlagen.“

Amsterdam, 9. Nov. Aus einem Reuters Telegramm aus Pretoria geht noch hervor, daß die Aufständischen bereits in Harry-Smith, also in Natal eingerückt sind.

Berlin, 9. Nov. Der Aufstand der Buren greift immer weiter um sich.

## Deutsche Vergeltung

für die Mißhandlung der Deutschen in England.

Zu der Festnahme der in Deutschland befindlichen Engländer schreibt halbamtlich die „Nordd. Allgemeine Zeitung“:

Die Behandlung der Reichsangehörigen in den feindlichen Ländern ist vom Ausbruch des Krieges an der Regierung ein Gegenstand ernstlicher Fürsorge gewesen. Die Verfolgung jeder in greifbarer Form zur Kenntnis gekommenen Verletzung war amtlich eingeleitet, bevor in der Öffentlichkeit die Klagen über schlechte Behandlung von Deutschen in Feindesland, besonders in England, sich häuften. Nach der amtlichen Untersuchung, bei der wir uns der Vermittlung neutraler Mächte bedienen mußten, stellten sich manche Fälle nicht in allen Umständen so dar, wie in den Schilderungen der Presse. In Einzelheiten sind zweifellos den Beschwerdeführern hin und wieder auch Uebertreibungen untergelaufen. Bis aber als Ergebnis amtlicher Feststellungen übrig bleibt, ist so schwerwiegend, daß vor allem gegenüber England, Vergeltungsmaßregeln gerechtfertigt und notwendig sind. Das Nähere darüber wird an anderer Stelle mitgeteilt.

Diese Maßregeln sind nicht darauf berechnet, mit unsern Gegnern einen Wettstreit in der Brutalität gegen feindliche Staatsangehörige zu eröffnen. Rutswillige Grausamkeiten gegen Deutsche waren den Engländern im großen und ganzen nicht nachzusehen. Es sind aber ganz unnötige und unnützige Härten vorgekommen, wie sie mindestens ohne Fährlichkeit von Beauftragten der britischen Armee nicht möglich gewesen wären. Vollkommene Genugtuung dafür können wir nicht suchen in der Sache an Unschuldigen, nicht in einem Schriftwechsel mit neutraler Untersuchung und nicht durch einen Schiedsspruch. Diese Dinge gehören mit zu der verstoßenen Ueberhebung, mit der sich England gegen alles, was deutsch ist, verhält, und wir müssen sie einbeziehen in die Abrechnung, die wir gegen das auf seine Unangreifbarkeit poehende Inselvolk durchzuführen entschlossen sind.

## Belgiens Neutralitätsbruch.

Ein Fund in der englischen Spionagencentrale in Brüssel.

X Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ bringt ein Fassmitle eines mit dem Stempel der englischen Gesandtschaft in Brüssel versehenen Requisitionsformulars.

Von diesem Formular ist ein ganzes Palet in der Schreibstube der englischen Spionagencentrale in Brüssel aufgefunden worden. Schon lange vor dem Kriege war bekannt geworden, daß ein gewisser Dale Long in Brüssel wohnte, der Spionage gegen Deutschland für England trieb. Es war auch gelungen, eine ganze Reihe seiner Agenten dem Richter zuzuführen, es konnte indes nicht sicher festgestellt werden, daß Dale Long zum englischen Generalstabe gehörte. Aus dem aufgefundenen Formular geht aber hervor, daß Dale Long im Kriegsfall zum englischen Generalstabe treten sollte, daß er als Mitglied des englischen Heeres in Belgien berechtigt war, Requisitionen zu stellen, und daß diese Berechtigung durch die englische Gesandtschaft in Brüssel bescheinigt worden ist, wie der Stempel beweist.

Das Vorhandensein eines ganzen Stoßes unausgefüllter Formulare dieser Art beweist ferner in völlig zweifelsohner Weise, daß es sich hier um eine Mobilisationsmaßregel handelt, die ohne Zustimmung der belgischen Regierung gar nicht denkbar ist. Es liegt hier also ein neuer Belag für die Mächenschaften vor, durch die Belgien seit Jahr und Tag seine Neutralitätspflicht gegen uns gräßlich verlegt hat.

## Politische Rundschau.

Höchstpreise für Hafer.

Die eine Meldung des Wolffschen Bureaus läßt darauf schließen, daß nunmehr der Bundesrat auch für Hafer Höchstpreise verordnet hat. Die Meldung besagt: In der Donnerstagssitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Regelung des Abfahres von Erzeugnissen der Kartoffelrodneret; der Entwurf einer Bekanntmachung über die Höchstpreise für Hafer; die Vorlage betreffend Befreiung von Waren von Zöllen und Verbrauchsabgaben, die deutschen Truppen, den Vereinigungen vom Roten Kreuz oder den Rittersorden für die freiwillige Kriegs-Krankenpflege gespendet werden; die Vorlage betreffend Verlegung der Kollarenze gegen das Hamburgische Freihafengebiet und der Entwurf einer Bestimmung über die Einrichtung und den Betrieb von Anlagen zur Herstellung von Bleifarben und anderen Bleiprodukten.

Parlamentarisches.

? An Stelle des vor dem Feinde gefallenen nationalliberalen Landtagsabgeordneten für Gelsenkirchen, Haseclever, ist von den Vertrauensmännern des Wahlkreises Regierungsrat Dr. Schweighofer, der Syndikus des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, als Kandidat aufgestellt worden.

Kirche und Schule.

Der neue Bischof in Sachsen. Das Domkapitel des Domstiftes Bauen wählte zum Domdekan den Oberkonsulrat Dr. Köbmann in Bauen. Der Gewählte wird dadurch Bischof beider Diözesen des Königreichs Sachsen. Der neue Bischof bedarf noch der Genehmigung durch den König und der Bestätigung durch den Papst. Beides wird ohne Zweifel bald erteilt. Der neue Bischof wurde 1856 zu Schirgiswalde geboren. 1879 empfing er die Priesterweihe und kurz darauf seine Bestimmung zum Kooperator in Schirgiswalde. 1887 wurde er Domschuldirektor in Bauen, 1891 Seminardirektor in Bauen, 1899 Konsistorialassessor dortselbst, 1905 Kanonikus, 1912 Kanonikus cap. cant. in Bauen. Inzwischen war ihm die Würde eines Oberschulrates verliehen worden.

Italien.

Die endgültige Zusammensetzung des italienischen Kabinetts wurde am Donnerstag bekannt gegeben. Danach hat den Vorstoß im Kabinet und das Ministerium des Innern der bisherige Ministerpräsident Salandra und Sonnino das Portefeuille des Außenwens angenommen. Der Kolonialminister Martini, der Ackerbauminister Cabasola, der Kriegsminister Zupelli und der Postminister Riccio haben ihre Portefeuilles behalten. Das Schatzministerium hat Cicciano, die Finanzen Dantes übernommen; an dessen Stelle ist im Unterrichtsministerium Grippio getreten. Justizminister ist im neuen Kabinet Orlando, Marineminister Admiral Viale geworden. Die wichtigste Veränderung ist natürlich die im Ministerium des Aussenwens, wo Sonnino der Nachfolger des verstorbenen Marquis di San Giuliano geworden ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird durch diese Veränderung in der auswärtigen Politik Italiens keine Veränderung eintreten, vielmehr wird auch weiter in der bisher beobachteten strikten Neutralität fortgefahren werden.

## Aus Stadt und Land.

\*\* Die Bundesgenossen unter sich. Ein reicher französischer Privatmann hat kürzlich für die französischen Gefangenen in Hessen eine namhafte Summe gespendet. An dieses Geschenk hat er ausdrücklich die Bitte geknüpft: „Nicht einen Sous davon für die Engländer zu verwenden.“

\*\* Studische Heimkehr deutscher Reservisten. In Innsbruck trafen Dienstagabend 150 deutsche Reservisten ein, die nach mehrmonatigen abenteuerlichen Reisen aus allen Weltteilen endlich Barcelona erreichten und von dort auf einer Privatjacht nach San Stefano bei Genua fuhren. Auf der viertägigen Ueberfahrt wurde die Jacht von französischen Kriegsschiffen verfolgt. Sie entkamen jedoch den vielen Fährlichkeiten. Die Reservisten, denen in Innsbruck ein jubelnder Empfang bereitet wurde, sind am Mittwoch nach Deutschland weiter gefahren, um zu den Fahnen zu eilen.

\*\* 25 000 Mark Weihnachtsspende. Der Kreis Karlsruhe hat beschlossen, 25 000 Mark zu Weihnachtsspenden an die im Felde stehenden Truppen zur Verfügung zu stellen.

\*\* Ein neues Gefangenenlager. Ein neues Gefangenenlager wird auf dem Truppenübungsplatz Bad Orb eingerichtet. 1800 französische Gefangene sind bereits dort eingetroffen und mit der Herstellung der notwendigen Bauten für das Barackenlager beschäftigt.



# Schuhwaren-Angebot

Durch persönlichen Einkauf in den ersten Fabriken Süddeutschlands hat sich uns die Gelegenheit geboten, enorme Posten Stiefel und Halbschuhe wirklich billig zu erwerben.

Was wir bringen

bedeutet ein

## Belegenheitskauf

ersten Ranges, der sich bei den heutigen Lederpreisen kaum wieder bieten dürfte.

Fenster beachten!



### Mehrere Hundert Paar Reifemuster - Paare

bester Rainzer Good-Welt-Qualität, in Lad., Chevreau, Bogtalf, nur in Damen-Größe 36/38 u. Herren-Größe 40/42

**Damen- und Herren-Stiefel** Regul. Verkauf bis 18.50  
Paar 8<sup>50</sup> und 10<sup>50</sup>

**Damen- u. Herren-Halbschuhe** Regul. Verkauf bis 16.50  
Paar 6<sup>50</sup> und 8<sup>50</sup>

**Damen-Lack-Halbschuhe** jetzt Paar 6<sup>75</sup>  
mit Chevreau-Einsatz zum Teil mit Lackriemen

### Große Posten Kinderstiefel

Lackpangen und Halbschuhe, in vielen Lederarten, gewendet und durchgenäht, braun und schwarz, auch mit Lackkappe, Größe 20-27

Paar 1<sup>95</sup> 2<sup>45</sup> 2<sup>90</sup> 3<sup>25</sup>

### Restposten Gummischuhe

vorjährige Ware, ohne Garantie

Herren 2<sup>00</sup> Damen 1<sup>50</sup> Kinder 1<sup>00</sup>

**Damen-Stiefel** schwarz und braun viele Ausführungen  
Derby-Lackkappe, niedrige und amerikanische Absätze

5<sup>90</sup> 6<sup>50</sup> 7<sup>25</sup> 8<sup>50</sup>

Sonstiger Verkauf höher!

**Herren-Stiefel** diverse Lederarten breite Formen  
mit und ohne Derbyschnitt, auch Lackkappe

6<sup>50</sup> 7<sup>25</sup> 8<sup>50</sup> 9<sup>50</sup>

Enorm preiswert!

### Arbeiterschuh

mit schwerem Besatz  
Paar 6<sup>90</sup> und 5<sup>80</sup>

### Damen-Gord-Pantoffeln

warm gefüttert, Ledersohle und Fled, Paar 7<sup>8</sup>

### Filzsignallen-Schuhe

Filz- und Ledersohle Damen 1<sup>95</sup> Herren 2<sup>25</sup>

### Damen-Kamelhaarschuhe

Filz- und Ledersohle mit. Paar 9<sup>8</sup>

### Arbeiterschuh

mit geschlossener Lasche und Besatz 8<sup>50</sup> und 7<sup>75</sup>

### Damen-Filz-Schnürstiefel

Lederbesatz Paar 3<sup>25</sup>

### Damen-Leder-Schnallenschuh

sehr warm Paar 5<sup>50</sup>

### Posten braune Knabenstiefel

auch Lackkappe, Gr. 30-39 Paar 4<sup>75</sup>

### Große Posten Damen-Atlas- und Samt-Schuhe

Größe 36-42 mit kleinen Fehlern, — in vielen Farben — warm gefüttert, Paar zum Aussuchen

1<sup>45</sup>

### Gummi-Schuhe

Garantie für gutes Tragen!

Herren 5<sup>30</sup> 4<sup>25</sup> Damen 3<sup>50</sup> 2<sup>75</sup> Mädchen 2<sup>75</sup> 2<sup>25</sup> Kinder 1<sup>75</sup> 1<sup>50</sup>

Schuh-Haus

# Gebr. Fischel

COBLENZ.

### Mosella — Wasch-Extrakt —

und Veilchen-Seifenpulver

## „MOSELGOLD“

mit wunderschönen Geschenkeinlagen bietet Überraschungen für Groß und Klein.

Überall käuflich, 1/2 Pfund-Paket 15 Pfg.

Ausschlag Fabrikant:



Herm. Jos. Krepele, Coblenz

Königl. Preuß. und Großh. Bad. Hoflieferant. — Dampfmaschinen-Fabrik.

### Verdingung.

Das Aufahren bezw. Anliefern und das Zerklern der Decksteine, Anliefern des Bindematerials für die Unterhaltung der Bezirksstraßen des Landeshauptamts Montabaur in 1915 soll vergeben werden.

Die Bedingungen liegen auf dem Landeshauptamt (Wallstraße) und bei den L. Wegemeistern in Grenzhausen, Selters, Trellingen und Hadamar zur Einsicht aus. Ebenfalls sind die zu den Angeboten zu benutzenden Vorbrüche mit Briefumschlag zum Preise von 15 Pfg. für jede Strecke zu beziehen.

Die Angebote müssen verschlossen u. polierfrei bis zu dem am Donnerstag, den 12. November d. J., Vormittags 10<sup>00</sup> im Hammerleinschen Gartenlokal zu Montabaur anberaumten Verdingstermin hier eingegangen sein, wofür die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet.

Zuschlagsfrist: 6 Wochen.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, diese Verdingung ortsförmlich bekannt zu geben.

Montabaur, den 30. Oktober 1914.

Landeshauptamt.

### Eicheln

welche in trockenem Zustande gesammelt, lauft per Ctr. zu M. 2.—  
Emil Dahl, Bendorf,  
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

### An- u. Abmeldeformulare

1. für Versicherungspflichtige und
2. für freiwillige Versicherung

zu haben bei:

L. Rühlemann,  
Buchdruckerei, Höhr.

Frau empfiehlt sich im Stricken von Jacken Kinderanzügen, Sweaters u. s. w.  
Scheibergstraße 10.

### KUNSTLAGER

Stiche, Radierungen, Gravuren, schwarz u. farb. Mod. Rahmen, plastische Reproduktionen, i. Kunst. Ausführung.

W. GROOS, COBLENZ,  
Kgl. Hof-Buch-Kunsthandlung  
Rheinstrasse 6.